

KOHLENGGRÄBERLAND

Geschichtswerkstatt unterm Förderturm

Rede der Kohlengräberland-Geschichtswerkstatt zur Veranstaltung „Geh denken!“
des *Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge* und der Stadt Bochum am
03.09.2026 auf dem Gerther Friedhof

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Jörg Lukat,
sehr geehrter Herr Dr. Rawe, Herr Gera, liebe Carina Gödecke,
verehrte Anwesende,

mein Name ist Ulrich Kind, ich bin der Gründer der „**Kohlengräberland-Geschichtswerkstatt**“, die sich vor ca. 10 Jahren, ausgehend von einem Schulprojekt in Herne und der Kooperation mit dem *Bergmanns-Kameradschaftsverein Glückauf Gerthe 1891 e.V.* sowie dem Gerther Heinrich-von-Kleist-Gymnasium gründete.

Seitdem bemühen wir uns mit jungen Menschen um die Realisation praktischer Erinnerungs- und Gedenkarbeit im Bochumer Norden.

Erstmals traten wir für die Gerther Bevölkerung öffentlich in Erscheinung, als wir im Jahr 2016 die *Initiativgemeinschaft gegen den Abriss des Verwaltungsgebäudes der Zeche Lothringen* mitbegründeten und mithalfen, mehr als 6.000 Unterschriften zu sammeln, um dieses historische und identitätsstiftenden Gebäude und somit auch seine Geschichte für die Zukunft zu erhalten.

Auch dieser Friedhof, auf dem wir uns hier heute versammeln, hatte für uns „*Kohlengräber*“ schon seit Beginn unserer Arbeit eine ganz besondere Bedeutung.

Hier begegneten wir Menschen und ihrer Geschichte, also auch unserer Geschichte.

Für uns war dieser Ort nie nur eine „letzte Ruhestätte“, ein „Ort des Innehaltens und der Endgültigkeit“, sondern ein Ort, der Fragen aufwirft, die laut und deutlich gestellt werden müssen und die eine klare und öffentlich vernehmbare Antwort fordern.

Nach der Schändung des Ehrenmals für die Opfer des Schlagwetter-Unglücks vom 8. August 1912 haben wir gemeinsam mit dem Knappenverein BKV dafür gesorgt, dass von der RAG Stiftung im Jahr 2018 die von Grabräubern gestohlenen Grabplatten ersetzt wurden und diese nun wieder an die Namen der 118 verunglückten Bergleute der Zeche Lothringen erinnern.

Zuvor, im Jahr 2015-2016 erforschten wir das Schicksal der wahrscheinlich ersten Todesopfer des Luftangriffs vom 29. März 1943. Die beiden 13-jährigen Mädchen Ingrid Joswig und Marianne Rzeznik kamen auf der Hiltroper Landwehr bei der Explosion eines Blindgängers wenige Tage später am 3. April ums Leben.

Marianne wurde auf dem Gerther Kriegsgräberfeld - am Ende des Friedhofs - begraben, Ingrid in Hiltrop.

Beim gemeinsamen Friedhofsbesuch mit der betagten Schwester von Marianne Rzeznik waren wir entsetzt, denn die Kriegsgräber befanden sich damals in einem verwahrlosten, unwürdigen Zustand.

Das machte die Schüler so wütend, dass wir mit Wurzelbürsten, Spachteln und Gießkannen loszogen, die [Grabplatten auf dem Kriegsgräberfeld reinigten](#) und den Opfern so ihre Namen zurückgaben.

Danach schalteten wir die Presse ein und setzten uns bei Volksbund und Stadtverwaltung für die Instandsetzung dieser Grabanlage ein.

Das Gerther Kriegsgräberfeld ist ein bedeutendes lokales Zeugnis der NS-Geschichte „vor Ort“, denn auch [Heinrich Fischer](#), das wohl bekannteste Opfer des NS-Terrors des „[Gerther SA-Blutkellers](#)“ in der Hegelschule wurde hier begraben.

Gerd Kivelitz, der Begründer des Bochumer Kulturrates und unermüdlicher Gerther Heimatforscher und Chronist stand uns bis zu seinem viel zu frühen Tod zur Seite. Er motivierte uns maßgeblich zu jahrelangen Archiv-Recherchen und zur Aufarbeitung der bis dahin unbekannten historischen Hintergründe und unzugänglichen Archivalien.

Die von uns recherchierten, grausamen Erkenntnisse konfrontierten uns mit den lokalen Strukturen der NS-Herrschaft „vor der eigenen Haustür“, ihren Opfern, Tätern, Nutznießern und Mitläufern.

Aber wir erfuhren von den letzten Zeitzeugen auch von den Schicksalen der Mitbürger, die nicht „wegsahen“, sondern Widerstand leisteten und dafür oft mit ihrer Gesundheit oder ihrem Leben bezahlten.

Seit dem letzten Jahr können wir durch unsre Nachforschungen namentlich belegen, dass in Gerthe mehr als 50 Folteropfer von 50 SA-Leuten aus der Nachbarschaft grausam misshandelt und 6 Mitbürger ermordet wurden.

Es war es uns im letzten Jahr nun auch endlich möglich, die beiden seit Jahrzehnten nur vermuteten Todesopfer zu bestätigen, ihre Leidensgeschichte nachzuzeichnen und ihnen einen Namen zu geben.

Sie hießen [Mendel Selig Haber](#) und [Robert Löffler](#).

Unter den Opfern des „Gerther Blutkellers“ befand sich auch **der jüdische Kaufmann [Albert Ortheiler](#)**, der am 6. Juli 1933 in der Gerther Hegelschule von nationalsozialistischen Mitbürgern gefoltert und ermordet wurde, weil er Uniformen an Antifaschisten in Gerthe geliefert hatte.

Ausgelöst durch die Beschäftigung mit seinem Schicksal stießen wir dann auf die Leidenswege weiterer jüdischer Familien aus Gerthe.

Wir recherchierten ihre Geschichte und initiierten die **Verlegung von Stolpersteinen** im Jahr 2021 auf der Lothringer Straße für die [jüdischen Kaufmannsfamilien Reiss, Rosenthal, Ortheiler](#) und im Juni 2022 für die jüdische [Familie Müntz](#).

Unsere Recherchen für die Familie Rossbach von der Lothringer Straße sind noch nicht abgeschlossen.

Erlauben Sie mir, an dieser Stelle zu erwähnen, dass sich durch unsere Erinnerungsarbeit nicht nur eine stete Zusammenarbeit mit der Bochumer Synagoge, sondern auch eine enge Freundschaft mit den Nachkommen der jüdischen Familie Müntz entwickelt hat.

Der Grabstein von [Leon Lewandowski](#) steht stellvertretend für die vielen Opfer der tausenden von [Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen](#) in den mindestens 16 Unrechtslagern in Bochum-Gerthe, -Hiltrop und Bergen. Allein die Bergbau AG Lothringen beschäftigte ca. 1.600 Sklavenarbeiter.

Der 30-jährige Leon Lewandowski wurde mit eingeschlagenem Schädel im Gebüsch am „Lager Heinrichstraße“ der Bergbau AG Lothringen gefunden.

Unsere Recherchen ergaben bisher, dass mindestens 276 Menschen durch Zwangsarbeit, Hunger, Kälte, Krankheit, Misshandlung und Bombenkrieg in Gerthe, Hiltrop und Bergen getötet wurden.

Männer, Frauen, Kinder und Säuglinge wurden unter den Augen der Bürger unmenschlich behandelt und getötet. Die letzten Zeitzeugen, die wir noch befragen konnten, berichteten uns dazu von ihren eigenen Erlebnissen.

Auch die Tochter von [Wladyslaw Knapik](#), einem polnischen Zwangsarbeiter der Zeche Lothringen, meldete sich über unsere Homepage aus Australien und stellte uns die detaillierten Aufzeichnungen ihres Vaters über seine Lagerzeit in Gerthe zur Verfügung.

All dies veranlasste uns schließlich dazu, einen Antrag auf [Boden-Denkmalschutz für das Zwangsarbeitslager](#) der Zeche Lothringen auf dem ehemaligen Gerther Kirmesplatz zu stellen. Unserem Antrag wurde im März 2020 zugestimmt.

Hier soll zukünftig ein Gedenkort errichtet werden und wir hoffen, dass die erhaltenen Reste des ehemaligen Lagerzauns nicht der Bebauung des Geländes zum Opfer fallen.

Unser Bemühen, zumindest die Fassade des historisch bedeutsamen und ortsbildprägenden [Katholischen St. Maria-Hilf-Krankenhauses](#) zu erhalten, blieb leider erfolglos.

Im Jahr 2023 und 2024 beantragten wir hierfür Denkmalschutz, um einen authentischen Ort in Gerthe zu erhalten und damit auch an die selbstlose und mutige Haltung der Ärzte und Krankenschwestern zu erinnern, die während der NS-Zeit nicht nur die Opfer des SA-Blutkellers, sondern auch hunderte von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter und -verbotener Weise – auch russische Kriegsgefangene pflegten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir, die Mitglieder der Kohlengräberland-Geschichtswerkstatt, haben diesem Ort viel zu verdanken und sind ihm eng verbunden.

Die Kriegsgräber waren für uns Ausgangsort für viele unvergessliche Begegnungen mit Zeitzeugen vor Ort, mit Familienangehörigen der Zwangsarbeiter und der Opfer der Shoah in Gerthe. Ja, es gab sogar auch Begegnungen mit Nachfahren der Täter.

Sowohl die Opfer des Schlagwetter-Unglücks der Zeche Lothringen als auch die Opfer von NS-Terror, Zwangsarbeit und Krieg dürfen nicht in Vergessenheit geraten, weil es bald keine Zeitzeugen mehr gibt, die die Geschichte der Opfer aus eigener Erinnerung weitergeben können.

Ihre Schicksale, ihre Leidenswege und die Umstände ihres Todes dürfen nicht der Totenstille, dem Schweigen und Verschweigen anheimfallen. Sie bedürfen der lebendigen Erinnerung.

Wir sind nun die **Zweitzeugen**, die heute Verantwortung tragen. Wir dürfen den Opfern nicht schuldig bleiben, aus ihrem Schicksal und aus der Geschichte für unsere Gegenwart und die Zukunft unserer Kinder keine Lehren gezogen und keine Verantwortung übernommen zu haben.

Wir haben die Pflicht, unser Wissen darüber weiterzugeben, dass 1933 nur wenige Wochen ausreichten, eine Demokratie in eine faschistische Diktatur zu verwandeln und dass Nationalismus und völkisches Denken der Nährboden war, der zu Rassismus und Antisemitismus führte und an dessen Ende Vertreibung, Völkermord und Weltkrieg stand.

Die Ergebnisse unserer Arbeit werden nicht nur von der Bürgerschaft zur Kenntnis genommen, auch unsere **Kohlengräberland-Homepage** wird inzwischen monatlich von rund 5.000 internationalen Besuchern aufgerufen.

Seit 2024 bemühen wir uns nun gemeinsam mit dem BKV Glückauf Gerthe, dem Gerther Treff und dem Heinrich-von-Kleist-Gymnasium – bisher leider vergeblich - um die Schaffung eines generationenverbindenden **Museums-, Erfahrungs- und Begegnungsortes „Unter Tage – Über Tage“** im Bochumer Norden.

Wir möchten die mühevoll zusammengetragenen Exponate und das Wissen zur Bergbau-, Sozial- und Alltagsgeschichte, aber auch zur Geschichte der NS- und Nachkriegszeit mit der jüngeren Generation teilen. Bitte unterstützen Sie uns dabei.

Ich bedanke mich für Ihr Interesse und Ihre Aufmerksamkeit.

Bleiben Sie wachsam und aufrecht!

Glück auf!